

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 110. — Sonnabend den 22. September 1900.

## Korrespondenzen.

**Th. Braunschweig.** Der hiesige Maschinenmeisterverein hielt am 1. September seine diesjährige Ordentliche Generalversammlung ab. Da von den neu aufgenommenen drei Kollegen zwei keine Verbandskollegen waren und statutgemäß auch Nichtverbänder aufgenommen werden können, wurde beschlossen, daß Nichtmitglieder binnen 13 Wochen dem Verbandsangehörigen müssen, widrigenfalls die Aufnahme in unsern Vereine hinfällig ist. Aus dem vom Schriftführer gegebenen Jahresberichte war zu ersehen, daß die Vereinsangelegenheiten in zehn Monats- und zwei Generalversammlungen sowie in vierzehn Vorstandssitzungen erledigt wurden. Ferner fand im Winterhalbjahre monatlich ein technischer Abend statt, ebenfalls waren in dieser Zeit wieder zwei Lehrkurse eingerichtet, einer für Tonplattenschnitt und einer für Silberauschnitt. Vorträge wurden gehalten vom Kollegen Sievers-Pannover über die Vektorpresse und Kollegen Schumacher über die Rotationsmaschine. Ferner fand die Besichtigung des städtischen Lichtwerkes und der 32seitigen Rotationsmaschine in den neuesten Nachrichten statt. Vergnügungen wurden abgehalten: eine Weihnachtfeier, ein Ausflug nach dem Elm und das vierjährige Stiftungsfest auf dem Thieder-Lindenberge. Der Mitgliederstand schwankte zwischen 35 und 28, augenblicklich zählt der Verein 31 Mitglieder. Die vom Kassierer vorgebrachte Jahresabrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und erfürm Decharge erteilt. Zur Lokalfrage übergehend wurde als neues Vereinslokal das Restaurant Winkelmann (Hagenmarkt) gewählt. Die nun vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der alten Vorstandmitglieder. Unter Verschickens ergriff Kollege Schumacher das Wort und brachte zur Sprache, daß es an der Zeit sei, wenn nicht im allgemeinen das Minimum erhöht würde, selbiges für die Maschinenmeister zu erhöhen, zumal die Maschinenseher ein höheres Minimum verlangen und erteilten, ferner die Korrektoren (laut Corr.) auch in eine diesbezügliche Bewegung getreten seien. Die Maschinenmeister seien, was Verantwortung und Anforderung in druck- sowohl wie maschinentechnischer Hinsicht anbetrifft, mindestens ebenso belastet, wie die Maschinenseher und Korrektoren. Es würde immer gesagt, der Arbeiter solle auch seinen Anteil an den verbesserten Produktionsbedingungen haben und dieses nicht für uns auch ein Ansporn sein. Ferner wies der Redner darauf hin, daß, wie in den vom hiesigen Vereine inspirierten Artikeln „Neben das Minimum“ in den Nummern 54 und 61 des vorjährigen Corr. ausgeführt sei, das Prinzip des allgemeinen gleichen Minimums für sämtliche Spezialfächer durchbrochen wäre. Es sei gemäß an der Zeit, das Minimum für unsere Spezialfächer, welches vielerorts als Normallohn betrachtet würde, zu erhöhen. In diesem Sinne soll, wie beschlossen wurde, ein Zirkular an sämtliche Maschinenmeistervereine Deutschlands gerichtet werden. Nach Schluß der Generalversammlung blieben die Kollegen noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

**N. Gera.** Der Bezirk Gera hielt seine zweite diesjährige Versammlung am 9. September in Jena-rod ab. Erschienen waren 21 Mitglieder aus Gera, 9 aus Böhnef, 3 aus Schleiz, 2 aus Weida, 2 aus Anna und 1 aus Jena-rod; als Gäste waren 2 Kollegen aus Greiz anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Dr. Breinl gedachte dieser des verstorbenen Mitgliedes Heinrich Fries, welcher beim Baden in der Elster ertrunken; die Versammlung ehrte denselben durch Erheben von den Plätzen. Unter Vereinsmitteilungen wurden die Restanten versehen mit dem Hinweis des Vorsitzenden, daß selbige keinerlei Rücksichtnahme des Vorstandes zu gewärtigen haben. Es erstattete sodann der Bezirkskassierer Schaubert die Abrechnung über das abgelaufene Halbjahr. Bei der stattgehabten Revision wurden Kasse und Bücher in bester Ordnung befunden und auf Antrag des berichterstattenden Revisors dem Kassierer Entlassung erteilt; auch wies dieser darauf hin, wie dem Kassierer durch das Restieren sein Amt ungemein erschwert werde. Die Berichtserstattung aus den einzelnen Orten ergab keine wesentlichen Veränderungen; hervorzuheben ist, daß in Gera zwei Firmen ihrem Personale je drei Tage Ferien gewähren und daß in Böhnef am 1. Oktober die probeweise Aufstellung einer Sechsmaschine „Typograph“ erfolgt; letzterer Ort hat auch einige verbesserte Verhältnisse aufzuweisen. Wegen tarifwideriger Verhältnisse soll die Streikung der Firmen E. Leich in Lobenstein und Seiffert in Klosterlausnitz aus dem Tarifverzeichnis beantragt werden. Die hierauf folgende Aussprache über die bevorstehende Tarifrevision zeigte folgende Resolution: „Die am 9. September in Jena-rod stattfindende Versammlung des Bezirks Gera erachtet es als dringend geboten, bei der Revision des im nächsten Jahre ablaufenden Tarifes vor allem Bedacht zu nehmen

auf folgende Punkte: 1. Die Ausnahmestimmungen der §§ 31, 33 und 38 des Tarifes sind aufzuheben. 2. Bei Nichterhöhung der Grundpositionen sind die Lokalzuschläge zu erhöhen. 3. Die Gültigkeitsdauer des neuen Tarifes ist auf 2 Jahre mit einvierteljähriger Kündigung festzusetzen. 4. Die Tarifabmachungen sollen in Zukunft nur vom Verbands der Deutschen Buchdrucker und dem Deutschen Buchdruckervereine festgesetzt werden.“ Als wünschenswert wurde es erachtet, daß die Prinzipale die organisierte Gehilfenschaft in ihrem Bestreben, geordnete Verhältnisse in der Provinz zu schaffen und der Schmutzkonzurrenz zu Leibe zu gehen, mehr unterstützen. Zum nächsten Versammlungsorte wurde Gera bestimmt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. Begrüßungen hatten Gauvorsteher Palm und Kollege Birzbacher, früher in Jena-rod, gesagt.

**a. Göttingen.** Am 4. September wurde hier eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung abgehalten. Es mochte dies von der so wichtigen Tagesordnung herühren, aus welcher hier zwei Punkte wegen ihres allgemeinen Interesses veröffentlicht sein sollen. Eingang der Versammlung gedachte zunächst der Vorsitzenden des so jah aus dem Leben gerissenen Kollegen Mack und forderte die Mitglieder auf, sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von ihren Plätzen zu erheben, was geschah. Zu dem in Nr. 102 des Corr. gemeldeten Unfälle sei noch bemerkt, daß die dortselbst genannten Kollegen nicht die Pferde anhalten wollten, sondern in der engen Straße, in welcher das Unglück passierte, den durch den durchfahrenden Schnellzug sehr genordenen Pferden nicht mehr ausweichen konnten, weil sie die ankommenden Pferde durch das Geräusch des Zuges jedenfalls zu spät hörten. Eine sehr rege Debatte entspann sich sodann über die Stellung der Mitgliedschaft Göttingen zur nächstjährigen Tarifrevision. Aus der Debatte sei hervorzuheben, daß gerade die zwei größten am hiesigen Plage sich befindlichen Druckereien mit der Bezahlung am weitesten zurück sind, obgleich diese aus finanziellen und politischen Gründen den kleineren Druckereien mit gutem Beispiele vorangehen könnten und sollten. Es wurde beschlossen, beim Tarif-Ausschusse zur nächstjährigen Tarifrevision für Göttingen einen entsprechenden Lokalzuschlag zu beantragen. Als Gründe hierfür wurden die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise angegeben, welche in Göttingen mindestens ebenso teuer, wenn nicht teurer als in Stuttgart sind, während die Wohnungsverhältnisse wohl etwas niedriger sind, jedoch nicht sehr bedeutend. Bezüglich der bundesrätlichen Vorschriften und deren Einhaltung in den Göttinger Buchdruckereien stellte sich im Laufe der Debatte heraus, daß auch hier sehr viel zu wünschen übrig bleibt und wurde beschlossen, eine Statistik aufstellen zu lassen und selbige der nächsten Mitgliederversammlung zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen. In der Debatte wurde betont, daß die Herren Prinzipale wohl wüßten, was sie von den Gehilfen verlangen können und verlangen, jedoch über das, was den Gehilfen zusteht, gern hinweggehen. Von den weiteren Punkten sei noch erwähnt, daß beschlossen wurde, bei dem Gemeinderate den Antrag zu stellen, zu Ehren unferes Altmeisters eine Straße nach diesem zu benennen. Zu bemerken ist noch, daß auch dieser Lage der eiserne Kollege in Gestalt der Vintype seinen Einzug in Göttingen gehalten hat und zwar bei der Firma Jllig & Müller. Voraussichtlich wird jedoch vorläufig kein Kollege entlassen werden.

**Halle a. S.** Wie aus dem Berichte der letzten Bezirksversammlung zu ersehen war, wurde von den Vertretern verschiedener hiesigen Druckereien darüber Klage geführt, daß sich bezüglich der Einhaltung der Lehrlingskassa in einigen sonst tarifmäßigen Druckereien Zustände herausgebildet hatten, welche für die Dauer von den Verbandsmitgliedern nicht gut gehehen werden konnten. Um darüber Klarheit zu erhalten, inwieweit diese Angaben den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wurde beschlossen, durch Aufnahme einer Statistik die gegenwärtige Zahl der Lehrlinge festzustellen. Die nun vorliegende Statistik gibt ein Bild darüber, wie leicht es sich einige Geschäftsinhaber machen, den durch ihre Unterschrift anerkannten Tarif nicht einzuhalten. Zu benennigen Firmen, welche sich in dieser Beziehung verwerfliche Ueberriffe erlaubten, kam auch in Beziehung derartige Ueberriffe erlaubten, kam auch in letzter Zeit die Druckerei Friedrich Köhde (Zub. Hugo Hohmann). Irgend einem guten Bekannten zuliebe wurde durch weitere Einstellung eines Lehrlings die bis dahin den tariflichen Bestimmungen entsprechende Lehrlingskassa überfrachtet. Die bei der Firma beschäftigten Gehilfen nahmen daraufhin sofort Veranlassung, den Prinzipal auf diesen tariflichen Verstoß aufmerksam zu machen. Die in dieser Beziehung gefolgten Unterhandlungen führten jedoch zu keinem günstigen Resultate. Auch das Eingreifen des Gehilfenvertreters war ohne Erfolg, vielmehr erklärte Herr Hohmann, daß der Lehrling auf keinen Fall entlassen werden könne. Die Vermittelung des Tarif-Amtes erklärte Genannter für überflüssig, da der eingegangene

Kontrakt nicht mehr gelöst werden könne, er folglich dem Tarif-Amte auch nur denselben Bescheid geben könne. Damit wollte jedenfalls Herr Hohmann sagen, daß er seine Unterschrift zum Tarife weniger bindend hielt als den eingegangenen Kontrakt. Die dortigen Gehilfen gaben sich aber nicht so schnell mit der Verlegung des Tarifes zufrieden, vielmehr wurde in voriger Woche abermals der Versuch auf Entlassung des Lehrlings unternommen. Um diese Angelegenheit aus möglichst gütlicher Weise zu regeln, wurde Herr Hohmann ersucht, zu einer Besprechung, zu welcher der hiesige Vorstand hinzugezogen werden sollte, zu erscheinen; dieses wurde auch zugesagt. Kurze Zeit darauf besann sich jedoch Herr Hohmann eines anderen und erklärte seinem Personale kategorisch, daß der Lehrling nicht entlassen würde, er vielmehr seine Dispositionen schon getroffen hätte, und frag, wie es mit der Kündigung gehalten werden sollte, was seitens des Personals damit beantwortet wurde, daß auch hier der Tarif maßgebend sei. Da die Verhältnisse bei der Firma bisher streng tarifmäßige waren und, wie der Inhaber bestimmt erklärte, der Kontrakt nicht wieder zu lösen sei, wurde Herr Hohmann ersucht, sich darüber zu erklären, ob er die Neueinstellung von Lehrlingen so lange unterlassen wolle, bis die Zahl derselben im richtigen Verhältnisse zu den Gehilfen steht. Auch hierüber wurde keine bindende Erklärung gegeben, vielmehr nur zugesagt, daß zu Ostern kein Lehrling angenommen werden solle, welche Zusicherung um deswillen nicht gutgehehen werden konnte, da erst im Oktober nächsten Jahres die Lehrlingskassa die richtige geworden wäre. Die Kündigungen wurden infolge dessen nicht zurückgenommen, vielmehr hat das gesamte Personal, sieben Kollegen, am 10. September seine zum Teile jahrelang innegehabten Plätze verlassen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Konflikt von seiten des Herrn Hohmann nur herbeigeführt ist, um das alte bewährte Personal gegen ein billigeres zu vertauschen. In Anbetracht der rechtzeitigen Herstellung der dringenden Arbeiten wandte sich nun Herr Hohmann an den Arbeitsnachweis des hiesigen Gutenberg-Bundes, um aus diesen Reihen sein neues Personal zu holen. Der Vertrauensmann hielt es jedoch für angebracht, erst Erhebungen beim Gehilfenvertreter einzuholen, es wurde denn auch eine Verhandlung dahin erzielt, daß der Arbeitsnachweis des Gutenberg-Bundes die Vermittelung von Arbeitskräften so lange unterlassen will, bis das Tarif-Amt in dieser Angelegenheit das letzte Wort gesprochen hat.

**Halle.** Die energische Agitation, die in einem Zeitraume von einem Jahre hier zur Hebung unferer Mitgliederstandes entfaltet wurde, ist in zufriedenstellender Weise von Erfolg gewesen. Während wir noch im vorigen Jahre eine Mitgliederzahl von 65 zu verzeichnen hatten, haben wir jetzt trotz der Geschäftsklause eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 108. Hierbei fällt ins Gewicht, daß durch die Neugründung einer Druckerei und Vergrößerung einer anderen, die beide für den Tarif gewonnen wurden, zum Teile Mitglieder Kondition erhielten. In der letzteren Druckerei (Kölner Volksfreund, Deiters & Co.) sind leider in der letzten Zeit vielfache Verstöße gegen den Tarif vorgekommen, namentlich im Berechnen. Zwei Kollegen, die dieserhalb bei der Geschäftsleitung vorstellig geworden, wurden betroffen. Später wurde etwas zugegeben, aber dem Tarife immer noch nicht Rechnung getragen. Zum Ueberflusse wurde einem der Kollegen, der mit vorstellig geworden war, gekündigt mit der Begründung des — Arbeitsmangels, in der Woche nach dessen Austritte aber wieder ein anderer eingestellt. Einem zweiten Kollegen, der sich tarifwiderige Abzüge nicht gefallen lassen wollte, wurde ebenfalls gekündigt, und zwar, wie der Herr Faktor sich ausdrückte, wegen seiner „lofen Schnauze“. Der Kölner Volksfreund macht viel in Arbeiterfreundlichkeit und möchte am allerliebsten seine Tarif- und Verbandsfreundlichkeit als Aushängeschild zum Abonnentenjange benutzen. Der Streik der Straßenbahner gab dem Platte Veranlassung, energisch für deren Forderungen einzutreten; ebenso nimmt er sich warm der Steinarbeiter im Siebengebirge an. Dies ist ja alles sehr lobenswert, dann sollte aber auch die Geschäftsleitung vor allen Dingen ihren tariflichen Verpflichtungen nachkommen gegenüber ihrem Personale. Der Vorstand hat auch schon Verände gemacht und zwar an maßgebend sein sollender Stelle, um die Sache wieder ins richtige Geleise zu bringen, aber mit wenig Erfolg. Die Geschäftsleitung hat bei der Übernahme der Druckerei im vorigen Jahre etwas von den Tarifwidrigkeiten übernommen, die bei Brandt immer geherrscht haben. In der Druckerei von Karl Peters herrscht ein ungeheures Wechselfeuer. Der Herr liebt bei seinem Personale gerade wie bei seiner Unschuld immer gern neue Gesichter. Er scheint überhaupt für die Abwechslung und das Neue zu schwärmen und infolge einer ungeheuren Wechselerei reichten die sechs Kollegen, wovon zwei Mitglieder, ihre Kündigung ein. Aus den Reihen der arbeitslosen Nicht-

mitglieder wird er bei der augenblicklichen Weichheitslaute  
leider bald wieder Erfas haben. — Was für Löhne hier  
arbeitenden Kollegen geboten werden, davon einige Bei-  
spiele. Die Weisfirma Gebr. Stollwert bot einem selbs-  
tändigen Kollegen ganze 21 M. Die Firma hat selbst  
eine Druckerei zur Herstellung ihres Bedarfs. Eine  
mittlere Druckerei, die sehr auf gute und saubere Aus-  
führung der Druckarbeiten Gewicht legt, suchte einen Na-  
chmittagsmeister und hat den Antragenden 22 M. Das  
Minimum beträgt 23,10 M. Dies einige Schattensbilder  
aus Druckereien des besagten Köln mit seinen 800 Buch-  
druckern, wovon der achte Teil organisiert ist. — Wie  
tolerant man hier gegen die organisierten Buchdrucker  
ist, geht aus Folgendem hervor. Am 12. August veran-  
stalteten wir eine Druckmaschinen-Ausstellung und gaben  
eine diesbezügliche Anzeige für den Stadtanzeiger der  
Kölnischen Zeitung auf. Gleichzeitig wurde für die Re-  
daktion zur Verwendung im lokalen Teile ein die  
Ausstellung betreffender Hinweis von 4 bis 5 Zeilen  
abgegeben. Die Anzeige wurde selbstredend aufgenommen,  
das Geld dafür wurde eingekassiert, der lokale Hinweis  
wurde jedoch nicht gebracht. Jede Festlichkeit einer  
Regelgesellschaft wird im lokalen Teile erwähnt, sogar  
ohne daß die Veranstalter sich darum bemühen, nur  
nicht eine gewerbliche Veranstaltung von organisierten  
Buchdruckern. Wenn der aus Nichtmitgliedern zusamen-  
gesetzte Gesangsverein Gutenberg irgend eine Veranstaltung  
hat, so gibt es vor und nach derselben im Stadtanzeiger  
schonungsvolle Artikel zu lesen. Nun, dafür sind es ja auch  
die braven Kinder! Trotz alledem war die Druckmaschinen-  
Ausstellung sehr gut besucht und aus Nichtmitgliedern  
freuen konnte man allenthalben Worte des Lobes hören.  
Die vom Kollegen Herzfuß verfasste Gedenkschrift wurde  
zur Agitation an die Nichtmitglieder verteilt und wird  
hoffentlich ihre Früchte bringen. Unsere letzte Monats-  
versammlung fand am 1. September statt und war  
schwach besucht. Unsere Mitglieder leisten sich in der  
Teilnahmlosigkeit an dem Vereinsleben in den letzten  
Monaten wieder etwas außerordentliches. Sie kommen  
daburch wieder aus Kesseln und durch die Kesse wieder  
in alle möglichen Angelegenheiten. Vor Eintritt in die  
Tagesordnung gebachte der Vorsitzende Klippner in  
kurzen Worten des verstorbenen Reichstagsabgeordneten  
Liebnecht und die Versammelten ehrten das Andenken  
deselben durch Erheben von den Sigen. Dann nahm  
die Versammlung Kenntnis von der Zahlungseinstellung  
des Bankhauses Widdendorf & Co. Berührendlich  
wurde zum Ausdruck gebracht, der Gauvorstand möge  
nicht so auf ein paar Pfennig mehr Zinsen sehen, son-  
dern das Geld, wie es bei Vereinsgebern üblich,  
mühseliger anlegen, was hier nicht geschehen sei. Jetzt,  
wo dies vorgefallen, sollen Mittel und Wege gesucht  
werden, bezügliche in Zukunft zu verhüten. Mit anderen  
Worten: Wenn das Kind in den Brunnen gefallen,  
wird er zugebedt. Fraglich wäre es auch, ob die Sache  
sich auch wirklich so erledigen werde wie der Gauvor-  
stand annehme und werde es ohne einen zientlichen  
Verlust nicht abgeben. Bei dem nächsten Punkte: Unser  
zwanzigjähriges Stiftungsfest im nächsten Jahre, wurde  
allgemein zum Ausdruck gebracht, dasselbe in großem  
Maßstabe so feiern und wurde der Vorstand beauftragt,  
die notwendigen Schritte zu thun. Ferner stand auf  
der Tagesordnung: Stellungnahme zu den nächstjährigen  
Tarifberatungen. Die Ansicht der Weisigen ging dahin,  
daß der Vorkaufschlag für Köln infolge der hohen Lebens-  
mittelpreise und überhaupt der teuren Lebensweise hier  
erhöht werden müsse. Auch hierbei wurde von der Wahl  
einer Kommission Abstand genommen und der Vorstand  
beauftragt, die Sache auszuarbeiten und einer der  
nächsten Versammlungen zu unterbreiten. Unter Ber-  
schiebung wurden die anfangs erwähnten Mißstände der  
Buchdruckerei Detter & Co. besprochen und in Sachen  
der Buchdruckerei Karl Peters der Beschluß gefaßt,  
daß dort vorläufig kein Mitglied in Stellung treten darf.  
Von verschiedenen Kollegen wurde auf die niedrigen  
Löhne der Verlagsanstalt, die augenblicklich wieder dort  
gesammelt würden, hingewiesen. Das Material soll ge-  
braucht werden. Darauf wurde die Versammlung  
geschlossen. — Unser diesjähriges Jubiläumsfest  
wurde in Gemeinschaft mit den Solinger Kollegen in  
Solingen gefeiert. Nach vorherigem Auszuge zur Thal-  
spitze und Müngstener Brücke vereinigte man sich zum  
Abend im Kaiserfaale in Solingen. Nur all zu rasch  
schwanden die gemüthlichen Stunden dahin. Den Solinger  
Kollegen verlaß an dieser Stelle für das überaus  
glänzend verkaufene Fest unser Dank gefaßt mit der  
Parole: Wiedersehen zum zwanzigjährigen Stiftungsfeste  
des Ortsvereins Köln im März 1901. Wir wollen  
hoffen, daß wir das bisher Erreichte nicht nur fest-  
halten, sondern immer weitere Fortschritte machen. Dazu  
bedarf es aber der Mitarbeit der hiesigen Mitglieder, an  
der es nicht selten mangelt.

**h. Würzburg.** Um das Angenehme mit dem  
Nützlichen zu verbinden, lud unser Vertrauensmann  
die hiesige Kollegenchaft auf den 9. September zu einer  
Ausstellung von Druckarbeiten, verbunden mit  
einem Frischoppen ein, und in der That bewies der  
gute Besuch, daß die Vorstandschafft „einem längst ge-  
fühlten Bedürfnisse“ entgegengekommen war. Wenn wir  
in erster Linie die auch in diesem Falle wieder in bereit-  
willigster Weise gebotenen Gesangsbeiträge der „Typo-  
graphia“ anerkennend erwähnen, so erfüllen wir nur

unser Pflicht, da die Mitglieder genannten Vereins sich  
— wo es gilt — stets in den Dienst der organisierten  
Kollegenchaft stellen. War nun schon hiedurch fürs  
Angenehme ausreichend gesorgt, so war nicht minder  
dem Nützlichen gebient durch Vorführung all der Ar-  
beiten, die anlässlich der Zubereitung unsers Altmesters  
entstanden sind. Wie viel Mühe und Zeit, welcher Ideen-  
reichtum, aber auch wie viele verwendenswerte Motive  
repräsentieren diese Erzeugnisse! — An Mannigfaltigkeit  
gewann die Ausstellung noch wesentlich durch die von  
einer größeren Anzahl von Fachgelehrten uns über-  
mittelten Beiträge, worunter wahr typographische Kabinets-  
stücke sich befanden. Von ausstellenden Firmen er-  
wähnen wir u. a. die am hiesigen Plage schon seit dem  
Jahre 1470 bestehende Schriftgießerei Janter, deren In-  
haber, Herr Karl, in lebenswürdigster Weise eine schöne  
Sammlung seiner Erzeugnisse, hüsch arrangiert, den Be-  
suchern vorführte, ebenso war das hier domicilierte  
„Kemp-Vert“ reichhaltig vertreten. Ferner stellten aus  
die Schriftgießereien Bauer & Co., Berthold, Gronau,  
Hoffmeister, Ludwig & Mayer, Numrich & Co., Stempel,  
Weiser, Wöllmer; die Maschinenfabriken Augsburg,  
Frankenthal, Johannisberg, König & Bauer, Mailänder,  
Kostros & Schneider Radtsch, Scheller & Giesecke; die  
Fabrik des „Typograph“ (Sepmaschine); die Farben-  
fabriken Beitz & Co., Berger & Birth, Gleitsmann,  
Hofmann, Mich. Huber, Jäncke & Schneemann,  
Kauf & Ehinger, Gebr. Schmidt; die Chemographischen  
Anstalten Angerer & Göschl in Wien und Weichenbach &  
Kissart in München. An Fachblättern haben wir die  
Jubiläumssausgabe des Buch- und Steindruckers und der  
Schweizer Graphischen Mitteilungen. Allen diesen Fir-  
men wie den Kollegenfreisen, die uns durch Zuführung  
ihrer Jubiläumsschriften (aus 72 Orten) erfreuten,  
sei an dieser Stelle gedankt für die so ausgiebige Unter-  
stützung unsers ersten Unternehmens dieser Art und  
sind wir überzeugt, daß die Besucher durch gründliche  
Besichtigung des Gebotenen auch einen praktischen Nutzen  
mit nach Hause genommen haben. Zu wünschen ist  
nur, der erste Erfolg auf diesem, dem technischen Ge-  
biete möge die Vorstandschafft ermutigen, auf dem be-  
treuten Wege fortzuschreiten; der Dank der Mehrzahl  
der Kollegen dürfte sicher nicht fehlen.

**△ Offenbach a. M.** Am 2. September besichtigten  
im nahen Oberarr etwa 90 Kollegen die Werkstätte des  
fidelen Gottes Gambirius, in Gestalt der Brauerei  
Stern. Am Ziele der Wanderung angelangt, ging die  
Wanderung durch dieselbe in zwei Gruppen und unter  
Führung zweier Braumeister vor sich. Von der Fäß-  
waschmaschine ging es zum Abfüllapparat, zur Fes-  
abteilung und den Gärkottichen. Eine hier vorgenommene  
Kostprobe ließ uns aber nicht vermuten, daß wir das  
sonst gewohnte edle Maß vor uns hatten und zogen wir  
mit lauer süßen Wimen ab in die Kühlanlagen und  
Kellerreien. Dieje näher zu beschreiben ist kaum möglich  
und kann man sich ein Bild davon machen, wenn man  
erfährt, daß nur 35000 Hektoliter Gerstensaft hier ruhen,  
um nach dreieinhalb bis viermonatlicher Ruhepause ihren  
Bestimmungsort zugeführt zu werden. Nachdem wir  
bei 8 Grad Kälte zwischen den einzelnen aufeinander  
getürmten Fässern, wie Bergleute mit Lichtern in den  
Händen, alles genau besichtigt hatten, verließen wir die  
Unterwelt, um uns noch den Rest, die Kraft- und Eis-  
maschinen anzusehen, welche letztere bei jedem Hub drei-  
zehn Zentner zu Lage fördern. Um das Ganze nun  
richtig würdigen zu können, hatte es die Direktion sich  
nicht nehmen lassen, uns zu einem kleinen Versuch-  
schoppen einzuladen und bei diesem erkönnen bald in der  
geräumigen Halle die munteren Weisen der Kollegen,  
abwchselnd mit ersten und heiteren Einzelvorträgen.  
Nachdem der erste Ansturm vorüber, ergriß der Vor-  
sitzende der Bergnützungskommission, Kollege Krause,  
das Wort und sprach im Namen der Kollegen dem  
Herrn Direktor Jeschek den Dank aus für die Bereit-  
willigkeit, mit welcher derselbe die Brauereibesichtigung  
gestattete und für die freundliche Aufnahme und Be-  
wirtung. Unser Bezirksvorsteher Schulze führte in  
seinen Ausführungen noch aus, daß die Kollegen so  
wie sie heute erschienen seien auch fernerhin die Ver-  
sammlungen besuchen sollten, dann wäre ein erprie-  
liches Wirken zum Wohle des gesamten Ganzen jederzeit  
möglich. Herr Direktor Jeschek dankte in seiner An-  
sprache für den Besuch, u. a. darauf hinweisend, daß es  
nur von Nutzen sei, wenn gewerbliche und industrielle  
Etablissements den wüßbegierigen Korporationen zur  
Ansiht freigestellt würden. Als dann auf Wunsch  
des Herrn Direktors nach verschiedene gefangliche und  
deklamatorische Vorträge ihre Erledigung gefunden, eilte  
man den heimischen Benuten zu mit dem vollen Be-  
wußtsein, daß Jeder sein Wissen wieder bereichert habe.  
— Auch an dieser Stelle sei nochmals dem Herrn Direktor  
Jeschek für seine Bereitwilligkeit und Mühewaltung der  
Wunsch unsers Bezirksvorstehers ans Herz gelegt.

**Th. K. Pforzheim.** Die am 5. September abge-  
haltene Versammlung des hiesigen Ortsvereins war von  
etwa 40 Mitgliedern besucht und wurde von dem Vor-  
sitzenden R. Watermann um 9 Uhr eröffnet. Der  
Hauptpunkt, Der Schriftführer und seine Pflichten, rief  
eine heftige Debatte hervor. Der Vorsitzende gab bekannt,  
daß er auf eine Anfrage beim Redakteur Rezhäuser, ob  
ein Festbericht eingegangen, die Antwort erhalten habe,

daß dies nicht der Fall sei, trotzdem der Schriftführer  
Frei in der Ausdrucksfassung und in der vorhergegangenen  
Versammlung erklärt hatte, er habe denselben am 13. Juli  
abgefaßt und später bei einer Feriennotiz die Redaktion  
darauf aufmerksam gemacht, daß fraglicher Bericht noch  
nicht erschienen sei, was aber auf eine Anfrage durch den  
Vertrauensmann Gimm von der Redaktion dahin wies-  
gelegt wurde, daß sie sich dessen nicht erinnern könne, auch  
sei diese Erinnerung durch Kollegen Frei sehr unwahr-  
scheinlich, da der Einsender im Briefkasten darauf auf-  
merksam gemacht worden wäre. Der Schriftführer, der  
nur das Protokollbuch und einen Brief sandte, hielt sich  
 zwar im Gewerkschaftshause auf, fand es aber nicht für  
 nötig, in der Versammlung zu erscheinen, was von den  
 Mitgliedern sehr abfällig aufgenommen wurde. Nun  
 brachte der Vorsitzende den Brief deselben zur Ver-  
 lesung, der hier wiedergegeben sei: „Da ich es nicht für not-  
 wendig erachte, mir von jedem z-bliebigen Grobheiten  
 sagen zu lassen, am allerwenigsten von solchen Elementen,  
 die das ganze Jahr kaum drei Versammlungen besuchen  
 um dann mit gewohnter Dreipunktigkeit sich wichtig zu  
 machen, so lege ich hiermit mein Amt als Schriftführer  
 des Ortsvereins nieder. Meinen Aussagen in letzter  
 Versammlung und Ausschüßfassung habe ich nichts mehr  
 hinzuzufügen. Ueber die sonstigen, mir von einzelnen  
 Mitgliedern angefügten Verleumdungen und Bedroh-  
 ungen will ich lieber schweigen, getreu dem Spruche:  
 Zum Schweigen läßt der Mensch sich oft geistlich Aus-  
 mancherlei Ursache und Betrachtung, Doch was die Lust  
 zur Antwort gänzlich nimmt, Ist tiefgeföhlt, herz-  
 liche Verachtung! Ich bitte, dies zur Kenntnis der  
 Versammlung zu bringen. Paul Frei.“ — Es ent-  
 spann sich nun eine ziemlich erregte Debatte und wurde  
 folgender Antrag angenommen: „Die Unterzeichneten  
 stellen hiermit den Antrag, den Kollegen Frei mit heute  
 seines Amtes zu entheben und ihm mitzuteilen, daß die  
 Versammlung mit Entrüstung seinen von Verleumdungen  
 strotzenden Brief entgegengenommen hat.“ Der Vor-  
 sitzende betonte, daß er einen solchen Brief wie diesen  
 am allerwenigsten vom Kollegen Frei erwartet hätte, da  
 derselbe doch dem Ortsvereine und insbesondere dem Aus-  
 schüß zu großem Danke verpflichtet sei, denn wenn sich  
 derselbe nicht so sehr seiner angenommen hätte, würde  
 er heute wo ganz anders „sigen“ als im Gewerkschafts-  
 lokale des Gewerkschaftshauses. Nachdem noch verschiedene  
 Angelegenheiten erörtert worden, schloß der Vorsitzende  
 die Versammlung um 11 Uhr. — Unser Ortsverein, der  
 gegenwärtig über 60 Mitglieder zählt, wurde in letzter  
 Zeit wieder um 3 Mitglieder vermehrt, da die Druckerei  
 Lucan, die seither außer Tarif stand, durch den Nach-  
 folger Herrn Birner, der selbst Mitglied ist, dem Ver-  
 bande zugeführt wurde und hoffen wir, daß die in  
 nächster Zeit von einem hiesigen Kollegen zu errichtende  
 Druckerei ebenso trenn zum Verbande hält wie es von  
 vorgeannt erwarten. — Da der erste Bericht über die  
 hiesige Gutenbergsfeier der Vollständigkeit entbehrt, so sieht  
 sich die Kollegenchaft Fitzweins veranlaßt, denselben zu  
 berichtigen, insbesondere betreffs der Nachfeier, die am  
 Montag, den 9. Juli, im großen Saale des Gewerkschafts-  
 hauses abgehalten wurde. Da in sämtlichen Druckereien  
 um 4 Uhr aufgehört wurde, so hatten sich die Kollegen  
 schon frühzeitig eingefunden, um noch einige vergnügte  
 Stunden mit einander zu verleben. Auch die Musikkapelle  
 Harmonie hatte 6 Mann gratis gestellt, was von den  
 Anwesenden mit Dank aufgenommen wurde. Unter  
 andern wurde auch ein Schreiben des Gauassirers  
 Knie zur Verlesung gebracht, in welchem derselbe dem  
 Kollegen Watermann zu seinem 25jährigen Berufsju-  
 biläum in schwingvollen Worten gratulierte und die Ver-  
 dienste deselben als Gründer und langjähriger Vor-  
 sitzender des hiesigen Ortsvereins hervorhob. In pade-  
 der Rede bedankte sich Kollege F. für das Schreiben  
 und betonte, daß er hoffe, noch viele Jahre im Verbande  
 wirken zu können; er forderte die Anwesenden zu einem  
 Hoch auf den Verband auf, welches begeistert ange-  
 nommen wurde. Inzwischen waren auch die Damen  
 erschienen, was zu einem muntern Tanzchen Anlaß gab.  
 R. Neuhaus widmete denselben in einer kernigen,  
 humorvollen Rede sein volles Glas. Aber auch die  
 durchreisenden Kollegen wurden nicht vergessen und deren  
 waren es nicht weniger als 22 Mann, welche zu unserm  
 Feste erschienen waren. Ein jeder erhielt ein Gedächtnis  
 und zwei Schlafmarken; alle waren hochbefriedigt von  
 dem Gebotenen. Ueberhaupt konnte das ganze Fest als  
 ein in allen Teilen wohl gelungenes betrachtet werden,  
 trotzdem die Prinzipale ihre Mitwirkung trotz zweimaliger  
 Einladung verweigerten. Nur der Geschäftsleiter des  
 Pforzheimer Tagblattes nahm sich in dankenswerter  
 Weise der Sache an und versuchte die übrigen Prinzipale  
 für dieselbe zu gewinnen, aber auch das war umsonst.  
 Der Stadtwaltung, die uns nicht nur moralisch, son-  
 dern auch pekuniär (100 M.) unterstützte, sei an dieser  
 Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen. Selbst die  
 Kollegen waren diesmal vollzählig erschienen, was sonst  
 nicht der Fall zu sein pflegt. Zum Schluß sei noch erwähnt,  
 daß die drei hiesigen Blätter die Anzeigen gratis lieferten.  
 — Am Samstag Abend hatten sich mehrere Kollegen  
 zusammengefunden, um mit dem scheidenden Kollegen  
 Daxer noch einige vergnügte Stunden zu verbringen.  
 Da derselbe sich durch seine Thätigkeit im Verbande,  
 speziell in unsrer Mitgliedschaft, verdient gemacht hat, so  
 rufen wir ihm auch noch von dieser Stelle aus ein herz-  
 liches Bedewohl zu.